

Die römische Reichsgrenze von der Mosel bis zur Nordseeküste

Herausgegeben von Tilmann Bechert und Willem J.H. Willems

Mit Beiträgen von

Tilmann Bechert, Raymond Brulet, Saskia G. van Dockum, Harry van Enkevort,
Michael Gechter, Wilfried A.M. Hessing, Christoph Reichmann, Willem J.H. Willems

Theiss

Vorwort

1. Praetorium Agrippinae/
Valkenburg ZH, Kohorten-
kastell. Ausgrabung 1962
mit Überresten von Innen-
bauten in Holzfachwerk-
bauweise. Vgl. S. 94 ff.

Die Limesstrecke zwischen dem Vinxthbach südlich der Ahr und der Nordseeküste bei Katwijk ist zuletzt vor gut zwei Jahrzehnten zusammenfassend behandelt worden. In der Zwischenzeit haben niederländische und deutsche Archäologinnen und Archäologen durch neue Ausgrabungen eine Fülle neuer Ergebnisse erzielt, die eine erneute Gesamtdarstellung rechtfertigen. Diese wendet sich bewußt nicht nur an den Fachgelehrten, sondern ist in Text und Ausstattung auf alle diejenigen zugeschnitten, für die Archäologie ein Gegenstand besonderen Interesses ist und die teilhaben möchten an den Erkenntnissen und Fortschritten dieser Wissenschaft.

Anders als der »Limes in Bayern« oder der »Odenwaldlimes« war der »Niedergermanische Limes« keine Befestigung mit Graben, Wall oder Mauer, sondern ein typischer Flußlimes, wie ihn die Römer auch an der Donau und am Euphrat errichtet haben. Das entscheidende Grenzelement bildete der Fluß. Ihn begleitete auf der römischen Seite eine Straße, die Lager und Kastelle untereinander verband und über Anschlußstrecken schnelle Verbindungen ins Innere der Provinz und des Reiches ermöglichte.

Sicherung und Ausbau der Rheingrenze zwischen Vinxthbach und Meeresküste begannen unter Augustus

um 15 v. Chr. und waren gegen Ende des 1. Jahrhunderts im wesentlichen abgeschlossen. Diese Befestigungslinie hielt bis zur Mitte des 3. Jahrhunderts, als die Völkerwanderung auch für diesen Grenzabschnitt spürbar wurde, und germanische Angreifer den Limes wiederholt durchbrachen. Tatkräftigen Kaisern gelang es immer wieder, insbesondere die Franken zurückzudrängen, so daß zumindest Teilstrecken des Rheinlimes intakt blieben. Erst zu Beginn des 5. Jahrhunderts wurden die letzten Garnisonen verlassen.

Es ist ein gutes Zeichen, daß sich deutsche und niederländische Fachleute zusammengetan haben, um die Archäologie und Geschichte dieses Limesabschnitts im Lichte neuester Forschungen gemeinsam zu betrachten und darzustellen. Sie haben sich dabei um ein hohes Maß an Aktualität bemüht, um auch ihre Fachkollegen zufriedenzustellen, andererseits Daten, Fakten und Vermutungen so in einen Zusammenhang zu stellen, daß auch der interessierte Laie einen Gewinn davon hat. Wenn dies so ist, hat sich Mühe von Verlag, Herausgebern und Autoren gelohnt.

Willem J.H. Willems/Harald Koschik
Amersfoort/Bonn
Im Mai 1995

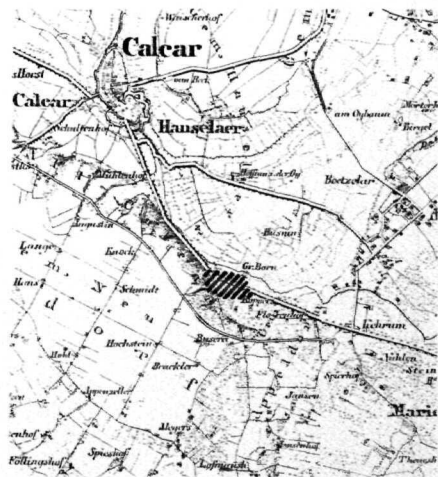
Von der Lippe zur Waal

Die Limesstraße ausgangs von Xanten, die ursprünglich *Cibernodurum*, das *oppidum* der *Ciberni* (oder *Cugerni*), durchquerte und seit der Gründung von *Traiana* wohl westlich der neuen Veteranenkolonie verlief, deckt sich auf ihrem Weg in Richtung **Kalkar** in großen Teilen mit der heutigen B 57, die kurz hinter Kehrumb das Bornsche Feld erreicht. An diesem Platz, am Rande der Niederterrasse und einer verlandeten Rheinschlinge, lag etwa seit der Spätzeit des Tiberius (14–37) das Auxiliarkastell *Burginatum*. Nordwestlich davon erhebt sich der Monter oder Monreberg (72 m), auf dem sich neueren Ausgrabungen zufolge – möglicherweise ähnlich wie auf dem benachbarten Pierenberg – in frühromischer Zeit ein militärischer Beobachtungsposten befand.

Bisher hat es keine größeren Grabungen in *Burginatum* gegeben. Was wir wissen, stammt aus gelegentlichen Untersuchungen. Danach läßt sich das Lagerareal, das von der B 57 durchschnitten wird und als Bodenerhebung gut am heutigen Geländeprofil ablesbar ist, auf eine Fläche von ca. 150 x 180 m (2,7 ha) eingrenzen. Das Schichtenpaket im Innern des Kastells besitzt eine Stärke von ca. 2 m. Darin folgen auf mehrere Holz-Erde-Perioden die Siedlungshorizonte eines Steinlagers, das wohl in der 1. Hälfte des 2. Jahrhunderts erbaut wurde, von einem Doppelgraben umgeben war und den Funden nach wahrscheinlich bis zum Beginn des 5. Jahrhunderts benutzt wurde. Als Garnisonstruppen sind zwischen der frühflavischen und frühhadrianischen Zeit nacheinander die *ala Noricorum*, *ala Afrorum* und *ala Vocontiorum* bezeugt. Welche Einheiten später das Kastell innehatten, entzieht sich unserer Kenntnis.

Unmittelbar nördlich der Limesstraße, die weiter

nach *Batavodurum*/Nijmegen führte, liegt kurz vor Kleve das Dorf **Qualburg**, das heute zu Bedburg-Hau gehört. Den Funden nach ist auf einer nacheiszeitlichen Düne unweit eines heute verlandeten Rheinarms erstmals wohl nach dem Bataveraufstand (69/70) eine kleinere, wahrscheinlich schon militärische Anlage errichtet worden. Gesichert ist dies für das beginnende 2. Jahrhundert, als hier eine Benefiziarierstation (CIL XIII 8700) oder schon ein Kleinkastell bestand, das von einem Doppelgraben umschlossen war. Um die Mitte des 3. Jahrhunderts ist dann an gleicher Stelle eine wesentlich stärkere Befestigung angelegt worden, die durch zwei mächtige Gräben gesichert war.

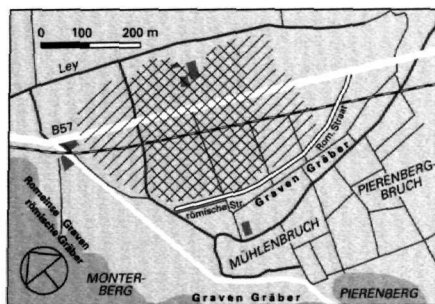


67. *Burginatum*/Kalkar-Alt-kalkar. Lage des Auxiliarkastells.

Ziegelstempel nennen als Erbauer einen *numerus Ursariensis*, der wohl nicht gleichzeitig auch die Besatzung der Kleinfestung bildete. Vielleicht hat diese Einheit als eine Art Baurtrupp gedient, da ihre Ziegel auch an anderen Plätzen des Rheinlimes gefunden wurden (S. 70). Nach der Zerstörung durch die Franken um 275 scheint der Platz bis weit in das 4. Jahrhundert hinein nicht mehr militärisch genutzt worden zu sein. Erst Iulianus sorgte möglicherweise nach 356 für eine Wiederbefestigung, die vielleicht bis zum Anfang des 5. Jahrhunderts Bestand hatte. Es spricht manches dafür, daß dieser Platz mit *Quadriburgium* identisch ist, das in diesem zeitlichen Zusammenhang von Ammianus Marcellinus (XVIII 2,4 f.) erwähnt wird.

Ebenfalls an einem heute verlandeten Rheinarm nordwestlich von Kleve liegt das Dorf **Rindern**, wo man seit langem (*H*)arenatum vermutet, das in schriftlichen Quellen mehrmals genannt wird. Erstmals tat dies Tacitus (Hist. V 20), der *Arenac(i)um* für das Jahr 70

als Winterlager der *legio X gemina* bezeichnete. Als *Arenatum* wird dieser Platz zwischen *Kurginatium* und *Noviomagus* auf der Peutingerischen Karte genannt (Abb. 5), während er im Antoninischen *Itinerar* *Harenatum* heißt und als Standort einer *ala* bezeichnet wird. Von



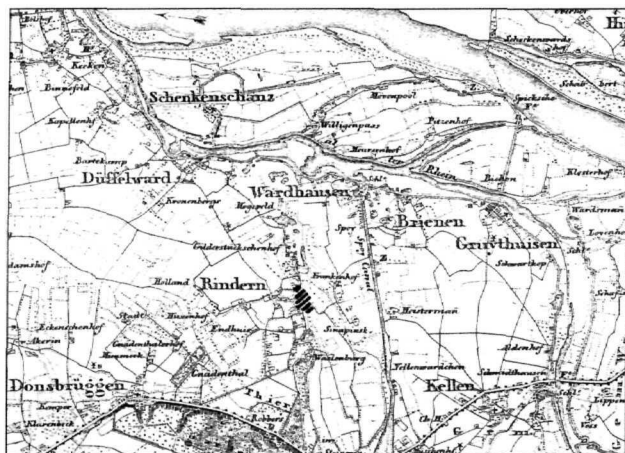
68. Burginatium/Kalkar-Altalkar. Übersicht der römischen Fundplätze. Der wahrscheinliche Lagerbereich ist kreuzschraffiert. Nach H. Hinz.



beiden militärischen Anlagen sind bisher keinerlei Spuren gefunden worden. Bislang beschränken sich die römischen Funde, die bis in die 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts zurückgehen, auf den Kirchen- und Friedhofsbereich in Rindern. Andererseits machen zahlreiche Ziegelstempel deutlich, daß an diesem Platz zumindest bis in das 3. Jahrhundert mit militärischer Präsenz zu rechnen ist.

Das erste Kastell auf dem Gebiet der Niederlande, *Carvium*/Herwen-De Bijland, lag bei dem Dorf **Herwen en Aerd**. Seine Überreste sind wahrscheinlich in nachrömischer Zeit durch den stark mäandrierenden Fluß vollständig weggespült worden. Daß sich an dieser Stelle ursprünglich ein Militärager befunden hat, beweisen die zahlreichen Funde, darunter Baufragmente und Teile militärischer Ausrüstung, die seit 1938 bei Baggerarbeiten in dem Polder De Bijland, heute ein Wassersportzentrum, zutage gekommen sind. Die Funde deuten darauf hin, daß das Lager um die Mitte des 1. Jahrhunderts oder etwas früher angelegt worden sein dürfte (Willems 1986, 52f., 257f.). Bis

69. Quadriburgium?/Qualburg. Lage der römischen Fundstätte.



70. Harenatium/Kleve-Rindern. Lage des Auxiliarkastells (vermutet).

71. Carvium/Herwen-De Bijland. Grabstein des Marcus Mallius. 1. Hälfte 1. Jahrhundert. Die Übersetzung lautet: »Marcus Mallius, Sohn des Marcus, aus der Tribus Galeria, aus Genua, Soldat der 1. Legion, aus der Zenturie des Ruso, 35 Jahre alt, ist nach 16 Dienstjahren in Carvium am Damm begraben worden. Getreu seinem Testament haben die zwei Erben besorgt, was zu machen war.« Städtisches Museum Arnheim.

275 diente es als Garnison der *cohors II civium Romano-rum equitata pia fidelis* (Antoniniana?); möglicherweise war es auch noch im 4. Jahrhundert in Gebrauch.

Den Namen Carvium kennen wir von einem dort gefundenen Grabstein. Aus der Inschrift geht außerdem hervor, daß das Lager bei einem Damm (*moles*) lag. Auch Tacitus (Ann. XIII 53; Hist. V 19) erwähnt diesen Damm, der bereits unter Drusus, zusammen mit einem Kanal, der *fossa Drusiana*, angelegt worden sein dürfte. Er wurde an der (inzwischen 3,5 km weiter östlich gelegenen) Trennung von Rhein und Waal errichtet, um so mehr Wasser in den Rhein und den Kanal zu leiten. Dieser »Kanal des Drusus« wird heute mit guten Gründen mit dem Oberlauf der IJssel identifiziert.

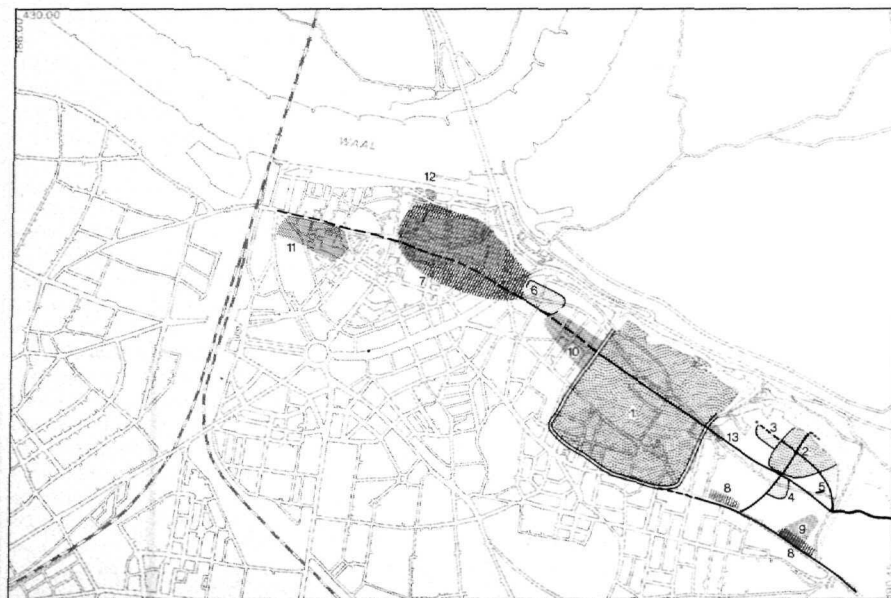
Der Damm hatte große strategische Bedeutung. Er wurde im Jahre 55, als der Ausbau des Limes in vollem Gange war, von römischen Truppen vollendet. Beim Rückzug der aufständischen Bataver im Jahre 70 auf Befehl des Julius Civilis zerstört, wird er zweifelloos bereits kurze Zeit danach wieder repariert worden sein. Wahrscheinlich überquerte der Limesweg an dieser

Stelle die Waal, womit von diesem Punkt aus eine direkte Verbindung nach Nijmegen gegeben war.

Die Gegend von Nijmegen nahm seit dem Neolithikum eine wichtige Position im Übergangsgebiet vom niederländischen Delta und den Flußtälern von Maas und Rhein ein. Vor allem seine strategisch günstige Lage auf einer hohen Stauchmoräne und die guten Verbindungen nach Süden waren hierfür ausschlaggebend. Zunächst dürfte der Raum von Nijmegen in militärischer und politischer Hinsicht für die Römer überregionale Bedeutung gehabt haben; ab etwa 30 jedoch blieb seine militärische Rolle bis in das 5. Jahrhundert auf die Kontrolle des niederländischen Flußgebiets beschränkt. Gleichzeitig war Nijmegen das wirtschaftliche und verwaltungsmäßige Zentrum dieses Teils der Provinz Niedergermanien. An verschiedenen Stellen in der heutigen Stadt sind noch Überreste oder Rekonstruktionen römischer Bauten zu sehen (Willems 1990, 86ff.).

Kurz vor 12 v.Chr. bauten römische Soldaten auf dem Hunerberg ein 42 ha großes Lager für eine zwei Legionen umfassende Armee. Ein Teil dieser in Holz-





72. Batavodurum/
Nijmegen. Topographische
Übersicht (15 v. Chr.-
69/70). 1 Augustuszeit-
liches Legionslager auf dem
Hunerberg; 2 Lager auf
dem Kops Plateau;
3-5 Militärische Annexe
auf dem Kops Plateau;
6 Anlage beim Trajanus-
plein; 7 oppidum Batavo-
rum; 8 Augusteisch-
tiberisches Reihendorf
entlang des Berg en
Dalseweg; 9 Gräberfeld
Kruisweg; 10 Gräberfeld
Museum Kamstraat;
11 Gräberfeld Kronen-
burgerpark; 12 Gräber bei
der Waalkade; 13 Gräber
beim Osttor des augustei-
schen Lagers.

bauten untergebrachten Truppen fungierte möglicher-
weise als Quartiermacher. Sie bereiteten die zwischen
12 und 9 v. Chr. unter Drusus' Leitung begonnene
Offensive gegen Germanien vor. Um 10 v. Chr. scheint
ein großer Teil des Lagers auf dem Hunenberg verlas-
sen worden zu sein; statt dessen errichtete man auf
dem Kops Plateau eine neue Anlage. Dieses Lager wurde
mehrfach erneuert und hatte eine Grundfläche von
maximal 4,5 ha. Das luxuriöse praetorium und die zahl-
reichen Offizierswohnungen lassen vermuten, daß es
sich hier um das Hauptquartier eines wichtigen römi-
schen Kommandeurs, vielleicht des Drusus selbst, han-
delte. Die Lagerbesatzung bestand aus Legionssoldaten.
Entsprechende Hinweise sind z.B. der auf
Keramik eingeritzte Name des T. Ussi(us), Reiter oder

Träger des Adlers der legio I G und der Stempel der legio
XIII gemina auf einem Terra-sigillata-Teller. Der auf einem
Krug eingeritzte Name HISPA[-]I/V deutet darauf
hin, daß wenigstens einer der hier stationierten Soldaten
von der iberischen Halbinsel stammte. Um das
Jahr 10 wurde das Lager, wahrscheinlich im Rahmen
der nach der Niederlage des Varus im Jahre 9 durch-
geführten allgemeinen Reorganisation des »unteren
germanischen Heeres«, umgebaut.

Zwischen 10 und 20 wurden rund um das Lager auf
dem Kops Plateau, aber auch in der Nähe des Trajanus-
plein, kleine Auxiliarlager angelegt. Ein Teil ihrer Be-
satzungen stammte, wie der auf einem Teller eingeri-
tzte Name T.M.OLLORIGIS zeigt, aus Gallien, ein
anderer Teil war auf germanischem, vielleicht sogar

73. [Seite 67]
Batavodurum/Nijmegen,
Kops Plateau. Umwehrung
in der SW-Ecke des tiberi-
schen Lagers. Der unterste
Teil des verfüllten Grabens
ist links als dunkler Streifen
sichtbar. Rechts des Grabens
befinden sich zwei parallele
Reihen verfüllter Gruben, in
denen die Wallpfähle stan-
den. Sie gehörten zur
Verschulung. Der Zwischen-
raum war mit Sand und
Plaggen aufgefüllt.



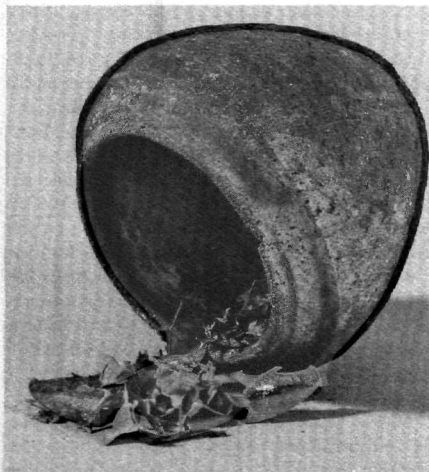
batavischem Gebiet rekrutiert worden. Diese Truppeneinheiten können zur Armee des römischen Befehlshabers Germanicus gehört haben, der zwischen 14 und 16 Feldzüge in germanisches Gebiet unternahm.

Um 30-40 änderte sich die Politik der Römer gegenüber den Germanen. Diplomatische Missionen lösten die Feldzüge ab. Parallel dazu wurde die Rheingrenze durch den Bau verschiedener Militärlager abgesichert. Auch auf dem Kops Plateau haben diese Maßnahmen Spuren hinterlassen. Die Befunde und Funde deuten darauf hin, daß hier möglicherweise die Basis der batavischen Reiterei, der berühmten *ala Batavorum*, gelegen haben könnte. Unmittelbar südlich des Kastells konnten einige gleichzeitige Gräber untersucht werden. Außer den Konzentrationen verbrannter und fragmentierter Menschenknochen sowie Schuhnägeln enthielten diese Gräber in vielen Fällen nicht mehr als ein gläsernes *balsamarium*, ein Salbgefäß. Ihre ärmliche Ausstattung steht in starkem Kontrast zu den vielen Beigaben in zeitgleichen Beisetzungen von Einwohnern des in tiberischer Zeit gegründeten *oppidum Batavorum/Batavodurum*. Dieser Zentralort der Bataver ging während des Bataveraufstands 69/70 unter. Zur gleichen Zeit wurde das Lager auf dem Kops Plateau geräumt, jedoch nicht zerstört.

Noch im Jahre 70 gelang es Kaiser Vespasianus, die römische Herrschaft am Niederrhein wiederherzustellen. Man begann unverzüglich mit dem Bau eines ungefähr 17 ha großen Legionslagers am Platz der augusteischen Festung. Um dieses Lager herum entwickelte sich im Laufe der Zeit ein Lagerdorf, die *canabae legionis*, deren östliche Ausläufer sich bis auf das Kops Plateau erstreckten. Teile des Lagers und des Lagerdorfes wurden mehrere Male erneuert. Die ersten, aus Holz errichteten Gebäude wurden um 89 durch Steinbauten ersetzt. Aus einer späten Bauphase sind vor allem das Amphitheater, ein als Magazin oder *mansio* (Rasthaus) verwendetes Gebäude und der große steinerne Marktbau – das *forum* – hervorzuheben. Im Lagerdorf gab es nicht nur die für die Versorgung der Soldaten notwendigen Werkstätten, Geschäfte, Gast-

stätten und Bordelle; hier wohnten auch Frauen und Kinder. Sie wurden in Nijmegen-Ost in einem Gräberfeld beigesetzt, in dem von ca. 15 v. Chr. bis zur Mitte des 2. Jahrhunderts einige zehntausend Soldaten mit ihren Angehörigen sowie andere Bewohner des Lagerdorfes ihre letzte Ruhe fanden.

Anhand der aus den schriftlichen Quellen bekannten Fakten und unzähliger in Nijmegen gefundener gestempelter Dach- und anderer Ziegel ist die Geschichte dieses Lagers jetzt neu rekonstruiert worden (Brunsting/Steures, im Druck). Von 70 bis 71 war hier die *legio II adiutrix* stationiert, die von der *legio X gemina* abgelöst wurde. Anfänglich gab es offenbar zu wenig Baumaterial. So wurden Dachziegel der in Xanten stationierten *legiones V* und *XV* sowie der in Neuss stationierten *legiones VI* und *XVI* bezogen; außerdem wurden Ziegel mit dem Stempel TRA verwendet. Seit dem Zeitpunkt, an dem die Ziegeleien in De Holdeurn bei Bergen Dal ihren Betrieb aufnahmen, wurden dort Zehntausende Dachziegel, Platten und Röhren von der 10.



Legion selbst hergestellt und mit ihrem Stempel LXG, von dem mehr als 160 Varianten bekannt sind, markiert. Gegen Ende des 1. Jahrhunderts wurde eine *vexillatio Britannica* einquartiert, deren Auftrag darin bestand, einige Gebäude, darunter ein *horreum* im Lager selbst und das große *forum* im Lagerdorf, zu errichten. Aus den Ziegelstempeln wird ersichtlich, daß Ingenieure und Bauhandwerker der 10. Legion und die aus Britannien stammende Baukolonne zu dieser Zeit auch an der Planung und dem Bau der Hauptstadt der Bataver, (*Ulpia*) *Noviomagus* – später *municipium Batavorum* genannt – beteiligt waren. Um 104 wurde die 10. Legion im Zusammenhang mit den Feldzügen gegen die Daker im heutigen Rumänien nach *Aquincum*/Budapest verlegt; die *vexillatio Britannica* zog wahrscheinlich gleichzeitig mit der Legion in dasselbe Gebiet. Danach stand das Lager geraume Zeit größtenteils leer. Einige gestempelte Dachziegel deuten darauf hin, daß die *legio VIII Hispana* um 121 das Lager für kurze Zeit innehatte. Diese Legion marschierte damals von *Eburacum*/York (GB) in den Osten des Reiches. Während ihres Aufenthalts in Nijmegen bezog sie u.a. eine Partie

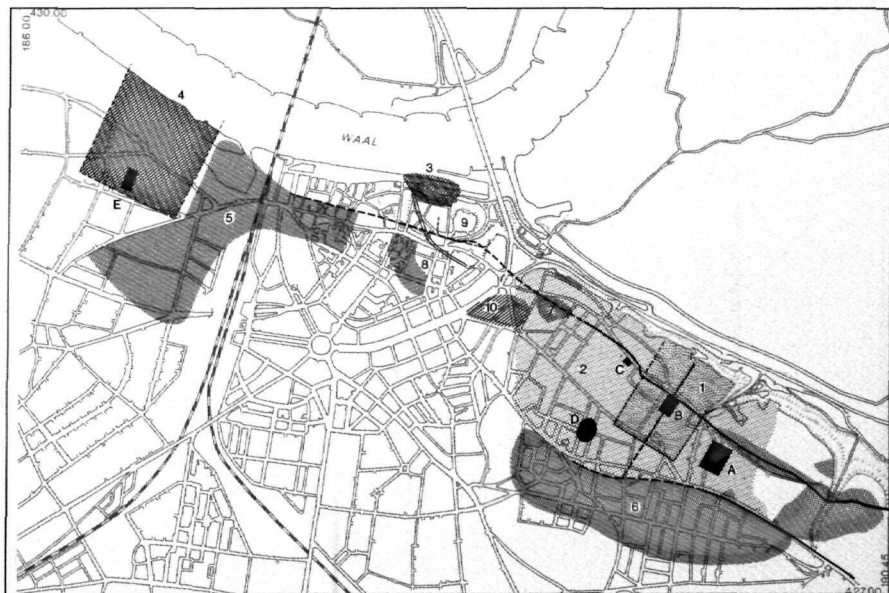
74. *Batavodurum*/Nijmegen, Kops Plateau. Bronzescheibe mit Silberblechüberzug. Dm. 6,2 cm. Der Text C.AQVILLI/PROCVLI/LEG. VIII AVG. und die Verzierung sind in Niello angebracht. Es ist gut möglich, daß eine Truppenabteilung oder ein Offizier der bis dahin in der Balkanprovinz Moesia stationierten *legio VIII Augusta* an der Niederschlagung des Bataveraufstands beteiligt gewesen ist.

75. *Batavodurum*/Nijmegen Kops Plateau. Sog. Halterner Kochtopf (Höhe 10,8 cm) aus den belgischen Ardennen, der die Überreste der Bruststücke (=Filets) von ungefähr 30 Singdrosseln enthielt. Diese Töpfe wurden als eine Art Konservendose verwendet.

76. Batavodurum/
Nijmegen, Kops Plateau.
Gesichtsmasken von Reiter-
helmen aus claudisch-
neronischer Zeit.



77. Übersicht über Nijmegen zwischen 70 und 420 n. Chr. 1 Flavisches Legionslager; 2 canabae legionis; 3 Siedlung Waalkade; 4 Ulpia Noviomagus; 5 Gräberfeld von Ulpia Noviomagus; 6 Gräberfeld von castra und canabae in Nijmegen-Ost; 7 Spät-römisches Gräberfeld beim Pflegeheim Margriet; 8 Spät-römisches Gräberfeld beim Rathaus; 9 Befestigte Siedlung auf dem Valkhof; 10 Fränkische Siedlung beim Canisiussingel; A forum; B principia; C mansio oder Magazin; D Amphitheater; E Gallo-römischer Tempel am Maasplein.





Dachziegel, die in der Holdeurner Ziegelei von Soldaten der in Xanten stationierten *legio XXX Ulpia victrix* hergestellt worden war.

Es gibt keine Zeugnisse, die auf eine Anwesenheit des Militärs nach 125 hinweisen. Die Bedeutung der innerhalb der Stadtgrenzen von Ulpia Noviomagus gefundenen Stempel der 30. Legion wie auch (von Truppenabteilungen) des *exercitus Germanicus inferior* und des *Didius Iulianus consularis*, der um 178 Statthalter der Provinz Niedergermanien war, bleibt vorläufig unklar. Erst um 325-330 wurde um den Valkhof ein Lager mit einer Grundfläche von 2,6 ha gebaut. Ob die Ziegelstempel eines *numerus Ursariensium* und des niedergermanischen Heeres mit einer Stationierung dieser Truppen zusammenhängen, ist unklar. Um 350 wurde die Festung auf ca. 4 ha erweitert, zum Teil durch Steinbauten ersetzt und mit einem unbesiedelten, von zwei Gräben begrenzten Streifen umgeben. Aus dem

breiten und tiefen Festungsgraben stammen Dachziegelfragmente mit Stempeln des niedergermanischen Heeres und der *legio XXII*. Die jüngste, wiederum kleinere Festung datiert aus dem letzten Viertel des 4. Jahrhunderts und blieb möglicherweise bis ca. 410 in Gebrauch. Zusammen mit der nahegelegenen, um 320-330 gegründeten fränkischen Siedlung lebten im 4. Jahrhundert ungefähr 700 Menschen in Nijmegen. Ein Teil der untersuchten Gräber zeigt deutlich, daß hier germanische, in römischen Diensten stehende Soldaten bestattet worden sind.

Westlich von Nijmegen, auf dem Südufer der Maas in der Gemeinde Lith, liegt Kessel. Beim Saugbaggern in den Überschwemmungsgebieten kamen 1976 dicke Mauerreste aus Tuff sowie zahlreiche Baufragmente aus Kalk zutage, die als Spolien für ein Gebäude wiederverwendet worden waren. Kürzlich wurde vermutet, daß sie von dem ca. 10 km westlich liegenden bata-

78. Batavodurum/Nijmegen. Die Stauchmoräne östlich der Stadt gegen Ende des 1. Jahrhunderts mit Blickrichtung nach Westen. Im Zentrum liegt das Legionslager, links davon das forum, darüber Gräber, oben Mitte das Amphitheater und rechts oben ein Teil der *canabae legionis* mit der *mansio*. Zeichnung K. Wilson.

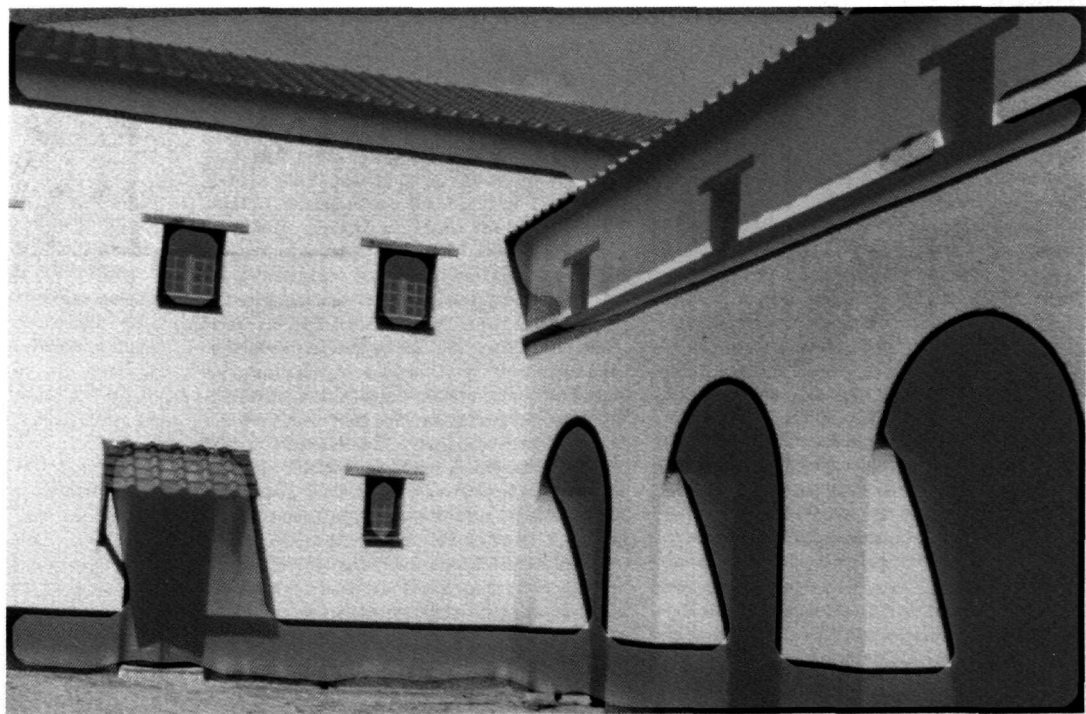
79. Batavodurum/
Nijmegen. Ansicht des
Innenhofs der rekonstruierten
Nijmegener mansio im
Archäologischen Thema-
park in Alphen aan de Rijn.

vischen Tempel bei Empel stammen könnten. Die Funde deuten auf eine Kleinfestung hin, vermutlich einen burgus, der nach der Mitte des 4. Jahrhunderts wahrscheinlich unter Valentinianus I. erbaut worden ist. Obwohl die ältesten Funde aus dem 2. Jahrhundert stammen, gibt es keine Anzeichen für eine militärische Nutzung des Geländes in dieser Zeit. Es ist möglich, wenn auch nicht sehr wahrscheinlich, daß die Festung Ad Duodecimum hieß. Ein Ort dieses Namens lag der Tabula Peutingeriana zufolge am Weg von Nijmegen

nach Westen (Abb. 5). Vermutlich verlief dieser Weg jedoch auf dem Südufer der Waal.

Aus diesem Grund ist es viel wahrscheinlicher, daß der bereits zu Beginn des vorigen Jahrhunderts beschriebene Fundort »Het Klooster« bei Rossum mit dem römischen Grinnes gleichgesetzt werden darf. Auch dieser Fundort liegt in einem Überschwemmungsgebiet, allerdings einem solchen der Waal.

Die Funde, darunter zahlreiche Baufragmente und Dachziegel mit Militärstempeln sowie Keramik und



Münzen, weisen auf die Existenz eines Kastells, das gesichert seit 70 in Gebrauch war. Nach dem Studium der Münzen sind früher geäußerte Annahmen, hier habe bereits in vorflavischer Zeit ein Kastell gelegen, fragwürdig geworden. Die im Jahr 70 in Grinnes stationierten Auxiliärtruppen wurden von aufständischen Batavern attackiert und konnten erst im letzten Augenblick von Truppen des Feldherrn Cerialis entsetzt werden (Tacitus, Hist. V 20-21).

Nach Ausweis der bis in den Beginn des 5. Jahrhunderts reichenden Münzfindung muß bei Rossum noch im 4. Jahrhundert eine Festung, möglicherweise ein burgus, gelegen haben. Der Platz hatte große strategische Bedeutung, da sich hier Maas und Waal einander sehr stark nähern und hier zudem vermutlich ein Weg aus Tongeren das Grenzgebiet erreichte.

Südlich von Nijmegen in **Malden-Heumensoord**, am Weg nach Maastricht, stand im späten 3. und im 4. Jahrhundert ein burgus. Bei Ausgrabungen der Jahre 1931-32 wurden hier die Spuren eines quadratischen, wenigstens einmal erneuerten Holzturms festgestellt. Dieser Turm war von einer Holz-Erde-Mauer und einem 2-5 m breiten Graben umgeben. In der zweiten Phase wurde die Grundfläche von 33x33 m auf 22,5x22,5 m verkleinert. Zu dieser Zeit könnte der burgus (teilweise?) aus Tuff errichtet worden sein.

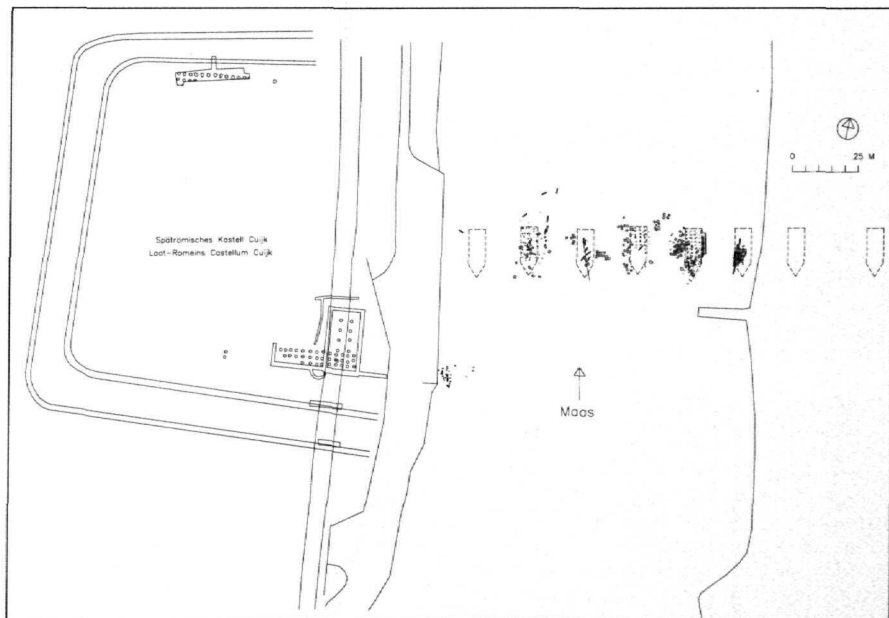
Die Funde stammen überwiegend aus dem 4. Jahrhundert. Material des 2.-3. Jahrhunderts könnte jedoch darauf hinweisen, daß der Platz bereits zu dieser Zeit in Gebrauch war, vielleicht als Posten der Militärpolizei (*statio beneficiariorum consularis*). Diese Station, auf jeden Fall aber die zwei aufeinanderfolgenden burgi, dienten zweifellos der Kontrolle des Wegabschnitts zwischen Nijmegen und dem Maasübergang bei Cuijk.

Auf der Peutinger-Karte wird am linken Ufer der Maas, 3 *leugae* von Nijmegen entfernt, der Ortsname *Ceudum* angegeben. Daß dieser Platz mit Cuijk identisch ist, steht außer Zweifel, so daß es sich bei der Entfernungsangabe um einen Schreibfehler (III statt VI) handeln wird. Ausgrabungen haben gezeigt, daß bereits unter Claudius (41-54) an dieser Stelle ein Ka-

stell erbaut worden ist, das bis zum Ende des 1. Jahrhunderts in Gebrauch gewesen sein kann. Auf drei Seiten wurden Spitzgräben angetroffen (Nord-Süd-Abstand zwischen den Gräben 160 m), während die östliche Seite des Kastells wahrscheinlich der Erosion durch die Maas zum Opfer gefallen ist.

Offensichtlich schätzten die Römer die strategische Bedeutung dieses Platzes so hoch ein, daß hier während des Aus- bzw. Wiederaufbaus des Limes ein Kastell angelegt wurde. Über die dort stationierten Truppen bestehen keine gesicherten Erkenntnisse. Im 2. Jahrhundert wurde auf dem Gelände des Lagers u.a. ein zum vicus gehörender Tempelkomplex errichtet. Doch wird sich an diesem wichtigen Knotenpunkt auch in dieser Periode wenigstens ein Militärposten, eine *statio*, befunden haben. Einziger Hinweis hierauf ist ein mit dem Stempel des *exercitus Germanicus inferior* versehener Ziegel. Es ist sehr gut möglich, daß die *statio* etwas nördlich von Cuijk, bei dem Weiler Katwijk, gelegen hat. An dieser Stelle gab es im 2.-3. Jahrhundert wahrscheinlich einen Übergang über die Maas.

Im 4. Jahrhundert lag dieser Übergang, gebaut als Steinbrücke, bei Cuijk. Die Existenz der Brücke war seit langem bekannt, doch hat erst die umfangreiche Unterwasserausgrabung der Jahre 1992-1993 zu einem klaren Bild geführt. Im 4. Jahrhundert wurde, anscheinend unter Constantinus I., in Cuijk ein neues Kastell gebaut. Zwei Gräben und anfänglich auch eine Holz-Erde-Mauer umschlossen seine ca. 160x110 m große Innenfläche. Die Steinbrücke, von der nur noch einzelne Steine und die eichenen Rammpfähle gefunden wurden, stammt jedoch aus späterer Zeit. Mittels dendrochronologischer Untersuchungen konnte der Bau in die Zeit um 339 datiert werden. Die Brücke bestand aus wenigstens acht, im Abstand von 19,2 m errichteten Pfeilern mit einer Stärke von jeweils 17x7 m. Ihre Gesamtlänge mit Widerlagern betrug mindestens 150 m; sie kann jedoch auch erheblich länger gewesen sein. Das Maastal war in römischer Zeit so breit, daß der gesamte Übergang gut 350 m lang gewesen sein kann.



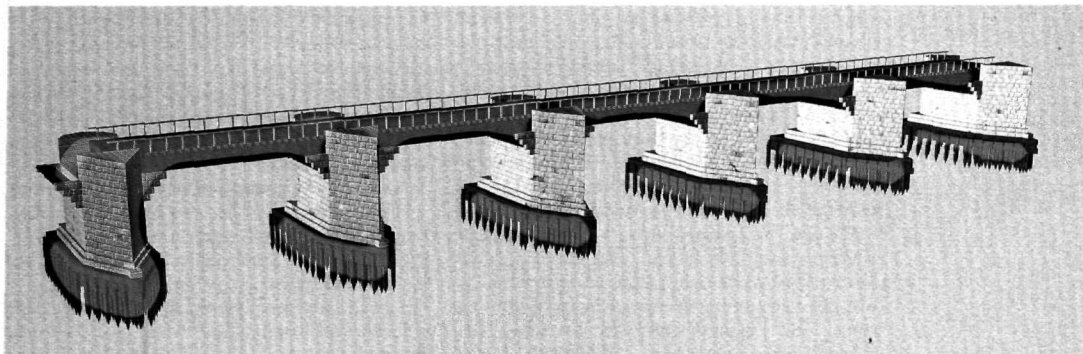
80. Ceulcum/Cuijk.
Grundriß des spätromi-
schen Kastells mit den
Pfeilern der Maasbrücke.

In einer zweiten, auf Valentinianus I. datierten Bauphase erhielt das Lager eine Steinmauer mit vorspringenden runden Türmen. Daß dies im Zusammenhang mit der umfangreichen, aus den Jahren um 369 überlieferten Bautätigkeit dieses Kaisers (Amm. Marc. XX-VIII, 2,1) geschehen ist, bestätigt die Datierung der Brücke, an der um die Jahreswende 368/369 umfangreiche Reparaturen durchgeführt wurden. Im letzten Jahrzehnt des 4. Jahrhunderts wurden erneut große Teile der Brücke instandgesetzt. Brücke wie Lager waren sicherlich bis ins frühe 5. Jahrhundert hinein in Gebrauch.

In direkter Beziehung zu Cuijk steht der in den Jahren 1964-1965 ausgegrabene burgus von Asperden

(heute zu Goch gehörig). Er liegt an dem Fläßchen Niers, das bei Gennep, 4,5 km südlich von Cuijk, in die Maas mündet. Die Befestigung wurde unter Valentinianus I. errichtet und war bis ins 5. Jahrhundert hinein in Gebrauch. Sie bestand aus einem zentralen Turm mit einer Grundfläche von 15,6 x 15,6 m, der von einer 40 x 40 m messenden Mauer mit vorspringenden runden Türmen und einem vorgelagerten doppelten Spitzgraben umgeben war.

Auch weiter südwärts liegen entlang der Maas noch einige Orte, die hier genannt werden müssen. Auf dem linken Ufer wird bei Lottum und dem von der Peutinger-Karte bekannten Blariacum/Blerick eine statio oder ein burgus vermutet. Konkrete Beweise für seine Exi-



stanz wurden, obwohl sich die Anzeichen für militärische Präsenz in Blerick und Venlo inzwischen häufen und selbst bis in augusteische Zeit zurückreichen, noch nicht gefunden (Van Pinxteren u.a. 1993, 14ff.). In diesem Zusammenhang ist auf den in Buggenum gefundenen, frühkaiserzeitlichen Helm hingewiesen worden. Dem eingeritzten Namen zufolge war sein Besitzer ein Soldat der *legio XIII gemina*, von der auch Teile auf dem Kops Plateau in Nijmegen stationiert waren. Vielleicht dürfen wir hieraus schließen, daß die Legion oder Teile von ihr vor dem Jahre 17 in diesem Gebiet aktiv gewesen sind.

Bei Venlo-Blerick lag möglicherweise eine Brücke über die Maas. Auf dem rechten Ufer, auf dem sich auch ein Weg befunden haben muß, sind die Anhaltspunkte etwas deutlicher. In **Venlo-Genooi** wurden in einem aus dem 2.-3. Jahrhundert datierenden Steinbau Ziegelstempel der *legio XXX Ulpia vixtris* entdeckt. Da er bisher nicht ausgegraben wurde, kann nicht mit Sicherheit gesagt werden, welche Funktion dieser Bau hatte. Das gleiche gilt für einen Steinbau in **Belfeld-Witveld** südlich von Venlo, aus dem verschiedene Stempel der *legio I Minervia pia fidelis* und der *legio XXX Ulpia vixtris* stammen. Auf der 1,5 km südlicher gelegenen Krekelsbergsheide wurde 1982 ein Ziegelfofen des

Militärs ausgegraben, in dem Dachziegel mit dem Stempel *LEG XXX VV* gebrannt worden sind. Teile der Produktion dieses Ofens wurden in Genooi, Belfeld und dem zwischen beiden liegenden Tegelen (Tegula?; 986: Tieglon/Tegelon) verwendet.

Einen anderen Typ repräsentieren vergleichbare Stempel aus **Coriovallum/Heerlen**. Außer einer spätromischen Befestigung gibt es hier Hinweise auf militärische Aktivitäten seit der frühen Kaiserzeit. Schließlich liegen südlich von Blerick am Wege nach Maastricht noch zwei Orte von Interesse: **Haelen-Melenborg**, wo eine Militärstation vermutet wird, und **Stokkem**, wo 1969 bei Baggararbeiten Mauerreste und Spolien eines spätromischen burgus untersucht worden sind. Möglicherweise handelt es sich hierbei um das von der Peutinger-Karte bekannte *Feresnis*.

Literatur

Allgemein: J.E. BOGAERS/C.B. RÜGER (Hrsg.), *Der niedergermanische Limes* (1974) 74-104. – W.A. VAN ES, *Van Maastricht naar Rhenen. Een wandeling in de laat-Romeinse tijd* (1991). – M. GECHTER, *Die Anfänge des Niedergermanischen Limes*, *Bonner Jahrb.* 179, 1979, 110-113. – W.J.H. WIL-

81. Ceulm/Cuijk.

Rekonstruierte Ansicht der Maasbrücke mit Blickrichtung flussabwärts.

LEMS, Romans and Batavians. A Regional Study in the Dutch Eastern River Area (1986).

Kalkar: M. GECHTER in: Die Römer in Nordrhein-Westfalen (1987) 452 f.

Qualburg: M. GECHTER in: Die Römer in Nordrhein-Westfalen (1987) 347 f. – C. BRIDGER/H. KRETZSCHMANN, Eine archäologische Notaufnahme in Qualburg, in: Archäologie im Rheinland 1988 (1989) 70 ff.

Rindern: H.G. HORN in: Die Römer in Nordrhein-Westfalen (1987) 458 f.

Nijmegen: J.H.F. BLOEMERS/J.E. BOGAERS/J.K. HAALEBOS/S.L. WYNIA, Noviomagus. Auf den Spuren der Römer in Nijmegen (1979). – J.H.F. BLOEMERS/J.R.A.M. THIJSEN, Facts and reflections on the continuity of settlement at Nijmegen between AD 400 and 750, in: J.C. BESTEMAN u.a.

(Hrsg.), Medieval Archaeology in the Netherlands (1990), 133ff. – H. BRUNSTING/D.C. STEURES, De baksteenstempels van Romeins Nijmegen I. Opgravingen Castra 1950-1967. Opgravingen Kops Plateau c.a. 1986-1994. Oudheidkundige Mededelingen RMO, im Druck. – H. VAN ENCKEVORT/K. ZEE, Het Kops Plateau, een Romeinse legerplaats in Nijmegen, im Druck. – H. VAN ENCKEVORT/J.K. HAALEBOS, Frühromische Lager in Nijmegen, im Druck. – J.K. HAALEBOS, Das große augusteische Lager auf dem Hunerberg in Nijmegen, in: R. ASSKAMP/S. BERKE (Hrsg.), Die römische Okkupation nördlich der Alpen zur Zeit des Augustus, Bodenaltertümer Westfalens 26 (1991) 97ff. – J.K. HAALEBOS u.a., Opgravingen op het terrein van het voormalige Canisiuscollege, Numaga 35, 1988, 25ff.; 36, 1989, 49ff.; 37, 1990, 73ff.; Jaarboek Numaga 39, 1992, 7ff.; 40, 1993,

82. Ziegelstempel
LEGXXXV (legio XXX
Ulpia victrix) aus der Ziegelei in Belfeld.

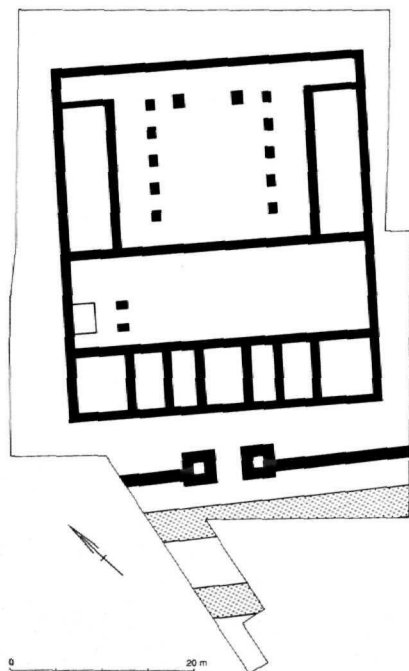


7ff.; 41, 1994, 11ff. – W.J.H. WILLEMS, *Romeins Nijmegen. Vier eeuwen stad en centrum aan de Waal, Utrecht* (1990).

Lith-Kessel: W.J.H. VERWERS, Kessel (Gem. Lith), *Bulletin van de Koninklijke Nederlandse Oudheidkundige Bond* 1977, 189. – DERS., *Archeologische Kroniek van Noord-Brabant* 1983-1984, 1988, 34ff.

Cuijk: B. GOUDSWAARD, *A Late-Roman Bridge in the Meuse at Cuijk, the Netherlands*, *Archäologisches Korrespondenzblatt* 25, 1995, xx ff. – J. MIOULET/C. BARTEN, *De Romeinse brug tussen Cuijk en Middelaar. Van ontdekking tot reconstructie* (1994).

Maas-Linie: J.E. BOGAERS, *Ruraemundensia, Berichten ROB* 12-13, 1962-3, 57ff. – DERS., *Letters uit Lottum, Oudheidkundige Mededelingen RMO* 67, 1987, 85ff. – A.A.J.J. VAN PINXTEREN u.a. (Hrsg.), *Pronkstukken. Venlo 650 jaar stad* (1993). – W.J.H. WILLEMS, *Archeologische kroniek van Limburg, Publications de la Société Historique et Archéologique dans le Limbourg* 119, 1983, 197ff.; 121, 1985, 146ff.



83. Castra Herculis/
Meinerswijk. Grundriß der
principia mit südlicher
Kastellmauer und porta
decumana.